

Zeitschrift:	Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt
Herausgeber:	Ökonomische Gesellschaft zu Bern
Band:	4 (1763)
Heft:	4
Artikel:	Ankündigung eines Preises auf die Beantwortung nachfolgender Frage gesezt : welches muss der wahre Geist der Gesezgebung seyn, die zum endzweke hat: den Feldbau; und in absicht auf diesen höchstwichtigen gegenstand, die Bevölkerung, die Künste, die Manufa...
Autor:	Mniszech, Michel / Tscharner, N.E.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-386596

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

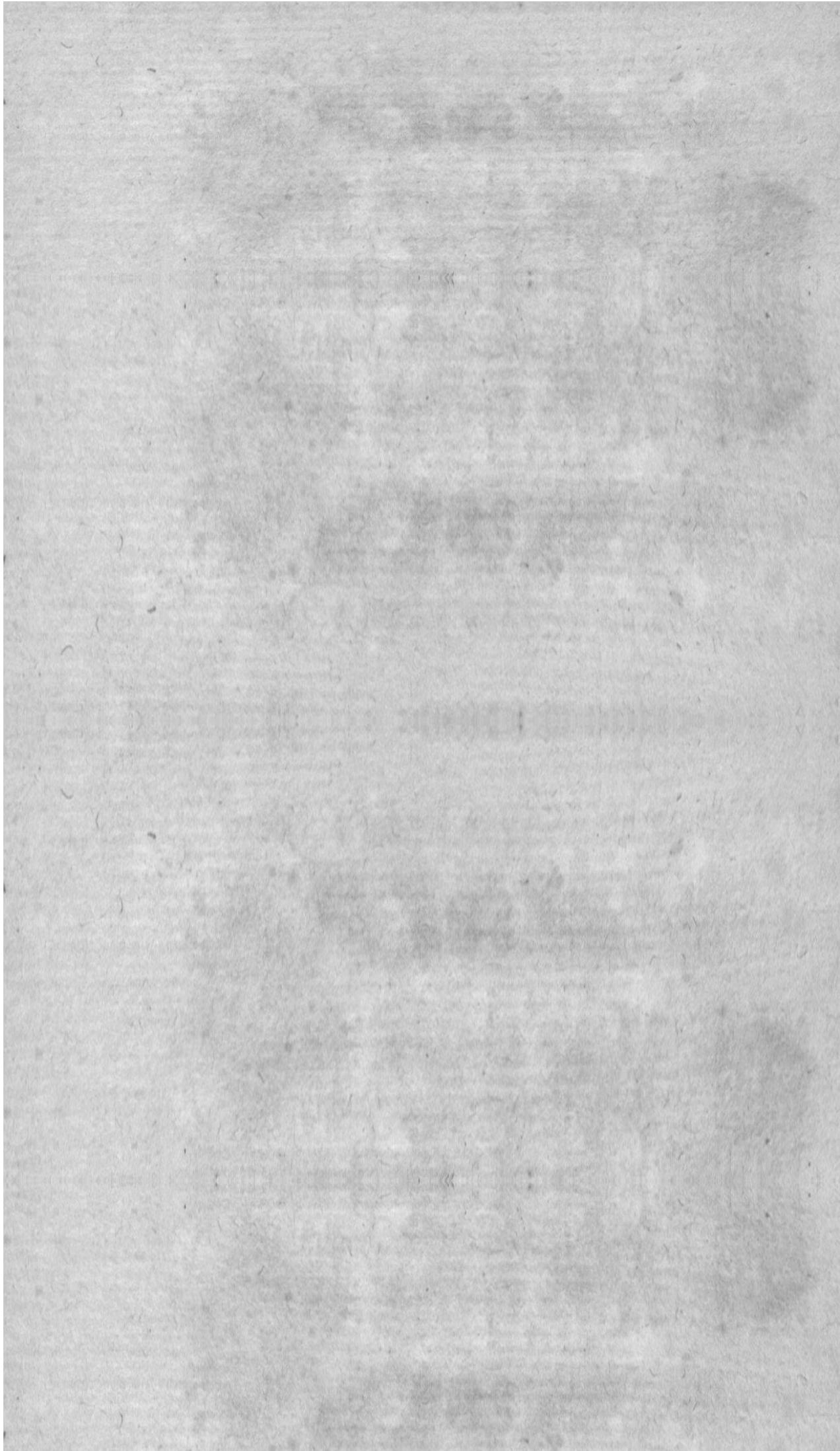
Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V.

A n k ü n d u n g
eines
P r e i s e s
auf die
Beantwortung nachfolgender Frage
gesetzt :

Welches muß der wahre Geist der Gesetz-
gebung seyn, die zum endzwecke hat:
den Feldbau; und in absicht auf die-
sen höchstwichtigen gegenstand, die
Bevölkerung, die Künste, die Manu-
fakturen und die Handlung in aufnah-
zu bringen?





Ankündigung eines Preises.

In der versammlung vom 26. november 1763. ward der ökon. Gesellschaft zu Bern, im namen des Grafen Michael von Wisszech, eines polnischen Edelmannes, der sich seit einicher zeit in dieser stadt aufhält, der stempfel zu einer schaumünze vorgelegt, die zu den künftig auszutheilenden Preisen der lobblichen Gesellschaft dienen soll. Die münze stelle vor, auf der einen seite eine Frauensperson, die auf einem pfluge sitet, und in der rechten hand auf einem speer den hut der freyheit trägt; zu ihren füssen liegen der Caduceus und das Horn des Ueberflusses; die umschrift der münze: Hinc Felicitas. Auf der andern seite stehn in dem felde eines Kranzes von eichenblättern die worte: Civi optimo; in der umschrift: Soc. Bern. Agricult. & bon. Artium. Dieses geschenk war mit einer münze von dem werthe von 20 dukaten begleitet, zu einem Preise für die beste auflösung der in beygelegtem und hier eingerücktem schreiben an die Gesellschaft enthaltenen Frage.

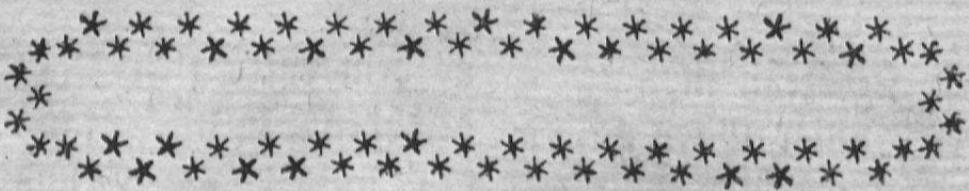
Die Wettschriften müssen vor dem 1. des augustis 1764 eingesendet werden.

216 Ankündigung eines Preises.

Die entschlüsse der Gesellschaft bey diesem an-
lasse , sind aus der Antwort zu ersehen , die sie
schriftlich an den Grafen von Mniszsch ausserti-
gen ließ , und die dem schreiben desselben an die
Gesellschaft hier beygefügt wird.



Meine



Meine Herren!

Die liebe zum vaterlande , diese edle quelle grosser thaten , dieser mächtige trieb starker geister , wird niemals die ältern empfindungen der allgemeinen menschenliebe erstiken , wo er nicht durch den neid verdorben ist ; weil diese sich auf die rechte des menschen und die pflichten der natur gründen. Diese allgemeine zuneigung geht allen andern vor , auch soll sie denselben zur richtschnur dienen. Man ist ein mensch eh man zum bürger wird , und nachdem man ein mitglied einer besondern gesellschaft geworden , gehört man nichts destoweniger dem geschlechte der menschen zu. Genauere verbindungen mit denen , die ein gleiches land bewohnen , die nehmliche sprache reden , zu einem glaube sich bekennen , gemeinschaftlichen gesetzen gehorchen , und eben derselben regierung unterworfen sind , sollen diese enge und geheilgte bande nicht brechen , womit die vorsehende natur so weislich alle menschen unter sich verknüpft hat.

Diese großmuthige gedanken , meine Herren , deren kostbaren seim ich in meinem herze trug , hab ich ohne mühe bey ihnen entdecket. Als ich

vor sechszehn monaten , aus dem entfernten Nor-
den , unter ihnen mich zu belehren , in dieses land
gekommen bin , haben sie mich aufgenommen , und
belehrt , als ob ich einer ihrer mitbürger wäre.
Sie haben mir den zutritt in ihre versammlun-
gen erlaubt , ich habe ihren verhandlungen behes-
wohnt , und ihre arbeit bewundert.

Zu gleicher zeit , da ich sie mit so vielem ei-
fer als kennnis bemüht sahe ihre landsleute zu
erleuchten , zeigten sie sich begierig , sich wo mög-
lich allen völkern gemeinnützlich zu machen. Man
bedarf keiner staatsgeheimnisse mehr in den län-
dern , die durch die weisheit regiert werden. Aerz-
te , die mit einem erleuchteten geiste ein gutes herz
verbinden , brauchen keine geheime mittel ; und so
bemühen sich ächte Weise ihre kennnisse , ohne ei-
fersucht , zum besten der menschen anzuwenden.

Zu folge diesem zwecke gemeinnützlich zu seyn,
machen sie ihre bemerkungen in zweoen sprachen
bekannt , um dieselben einer grössern anzahl von
menschen brauchbar zu machen.

Ausländische Gesellschaften , die die absichten
und wissenschaften eurer Gesellschaft zu schätzen wuß-
ten , haben sich eine freude gemacht , sich mit ih-
nen durch einen briefwechsel zu verbinden , die aus
verschiedenen nationen nur eine zu machen schei-
nen. Daraus entsteht eine vermehrung der kennt-
nisse und eine fortpflanzung der gegenseitigen zunä-
gung , die alle menschen vereinigen sollte.

Wären diese gesinnungen unter den menschen
allgemeiner und kräftiger , warum sollten sie nicht
endlich

endlich den samen der zweytracht ersteken, der so oft die grausamsten kriege erzeuget?

Zwar schützen sie eine glückliche lage und weise regierung vor diesen heimsuchungen, die ihnen bloß durch das mitleiden, so das elend der nächsten verdienet, bekannt sind. Unter dem schutze eines beständigen friedens machet ihr Freystaate, neue Anordnungen, vervollkommenet die Künste, dähnet ihre Handlungen aus, frischet seine kinder zum Landbaue an, der die erste quelle der wesentlichen macht der staaten ist. Schon betrachte ich mit vergnügen in der zukunft den zuwachs ihres wohlstandes, der einen neuen beweis der grossen wahrheit geben wird, daß die aufgeklärtesten nationen auch die glücklichsten sind.

Liebe zum Vaterland! das ist ein schönes wort, aber wir müssen gestehn, daß solches öfterer ausgefahrt als empfunden wird. Man liebet das vaterland: Ist es nicht vielmehr seinen geburtsort? seine wohnstatt? nur allzuoft die herrschende parthen, oder diejenige doch, deren man zugethan ist? Bald wird diese liebe in die neigung zu seinem nächsten blutsverwandten eingeschränkt, und wenn man nach und nach die sphäre dieser eigennützigen neigung enger einschliesset, so verliert sich die vorgegebene liebe zum vaterlande endlich in der selbstliebe, die sich bisweilen auf die kinder ausdehnt, weil man solche mit sich selbst verwechselt, und als die fortsetzung seines wesens ansieht.

In ihrem umgange habe ich erhabnere grundsätze zu entwickeln gelernt, die mir zuerst mein herz vor-

vorschriebe. Wer sein vaterland aufrichtig liebt, muß allen eigenen und gegenwärtigen vortheil aus den augen sezen; seine neigung über alle besondre personen und stände, die den staat ausmachen, ausbreiten. Die so herrschen, und die so beherrscht werden; die so befehlen, und welche gehorchen sollen; die das land bauen, und die so solches besizen; reiche und arme, alle, obwohl von verschiedenen klassen, sind glieder des gemeinen wesens, auf deren verbindung, sicherheit und wohlseyn die ganze stärke eines wohlregierten staates beruht. Unzertrennliche anliegenheiten lassen sich also nicht theilen; die allgemeine wohlfahrt macht den wahren reichthum und die wesentliche stärke des ganzen aus; so wie im gegentheile jeder vortheil eines einzelnen, der zum nachtheile und ausschlusse der übrigen gesucht wird, dieselbe schwächet und zerstöret.

Ich gebe hier nur, meine Herren, eine anzeige der grundsäze so vieler patriotischen bemühungen, die sie dem allgemeinen besten opfern. Erfahrungen die ein glücklicher erfolg krönet, zeigen andern zum besten den weg, den sie mit zuversicht betreten können. Durch versuche können oft zweifel über wichtige gegenstände aufgelöst werden; selbst fruchtlose erfahrungen haben ihren nutzen, indem sie andre von vergeblichen unternehmungen abhalten. Nichts thun, als was andre gethan haben, ist ein zeichen, daß die eigenliebe sich scheuet, den gefahren eines übeln erfolges sich blos zu geben, die unvermeidlich sind, wo man nach der vollkommenheit strebet. Seltten wird

der

der erste, der eine neue werkstatt aufrichtet, eine neue pflanzung anlegt, einen neuen, nützlichen, aber ungewohnten anbau untersängt, einen vortheil davon erhalten. Insgemein setzt man sich auf ungebahnten wegen einichem verluste aus. Die unkosten in den anfangen sind grösser, oder man verfehlet der nothigen vorsicht. Man muß die hindernisse überwinden; die einwendungen eiteler und daher unnützer, neidischer, und deswegen höser leute sind, nicht leichte zu bezwingen. Ich füge hinzu, daß man bisweilen gezwungen ist, auf seinen tritten zurückzugehn, um mittel auszufinden, die weniger kostbar, und verkürzter sind, und sowohl die arbeit ersparen als den aufwand verringern. Es braucht auch zeit und gedult das landvolk an gewisse arbeiten und besondre übungen zu gewöhnen, bis dasselbe die fertigkeit erlangt hat, die alles leicht macht. Eine fertigkeit, die in gewissen fällen auf eine weise die natur bezeuget, und die vorurtheile gegen alles was neu ist, besiegen muß. Aber wie man oft für seine nachfolger häume pflanzt, deren früchte die hand, die sie gezogen hat, nicht einsammelt; so hat man auf das gegenwärtige, und den eigennuz nicht zu sehn, wenn man vor das beste seiner zeitgenossen oder nachkömmlinge arbeitet. Das heisset seine absichten ausdehnen, und seine wirklichkeit verlängern; dieses betragen erfordert muth und uneigennützigkeit. Das heisset ein zoll, den man der menschlichen gesellschaft entrichtet; ein opfer, das man dem vaterlande bezahlet.

Dieses ist, meine Herren, das Beispiel, das
Sie

Sie mir gegeben haben, welchem ich, von gleichem feuere angeslammet, zu folgen mich bestreben werde. Wenn sie schon die verdiente achtung ihrer zeitgenossen, diese rühmliche belohnung, die sie suchen, nicht erhalten sollten; so sehe ich doch vor, daß ihre Gesellschaft einen zeipunkt in den jahrbüchern dieses Staates machen wird.

Ich werde, nach meiner zurückfahrt in mein vaterland, ohne zweifel mitbürger antreffen, die ihnen ähnlich sind. Ich werde mir eine ehre machen, mit denselben zu eben dem zwecke, der Sie beseetet, mich zu verbinden. Ich werde den selben, wo nicht kennniß und erfahrung, doch reine absichten zeigen, und bemühungen, die die liebe zum allgemeinen besten unterhalten wird. Wie glücklich, wenn wir einsten das entzückende vergnügen genossen, welches ein glücklicher erfolg großmütiger herzen versichert, und einen mächtigen freystaat im besize des glanzes sehen, der ihm gesühret!

In ihren grundsäzen habe ich den wahren begriff der frenheit, dieses so kostbaren geschenkes der Göttheit, dieses ersten gutes des bürgerlichen lebens entwickelt gefunden; der frenheit, die dem Landbau so vortheilhaft, und allen nuzlichen einrichtungen so nothig ist. Sie besteht weder in dem vermögen, einem blinden leichtsinne zu folgen, noch in der unglücklichen macht die weisesten absichten der besten bürger zu vereiteln; weder in der unabkömlichkeit, die die macht des ansehens, und die allzugrossen reichthümer geben, noch in dem stillschweigen der gesetze, die die vernunft zu erhält

erhaltung der ordnung und zur sicherheit aller staaten vorgeschrieben hat. So wäre dieselbe die gewalt böses zu thun. Nein! ich habe die weise freyheit unter ihnen, im schuze des friedens herrschen gesehn. Ich habe erkennt, daß sie in dem gehorsam besteht, den alle bürger billichen gesetzen leisten; in dem richtigen verhältnisse der entgesgengesetzten kräfte, aus welchem das unvermögen einzelner personen zum bösen entsteht; in dem wohlberechneten gleichgewichte der verschiedenen stände; ich habe sie erkennt für die triebfeder aller theile der regierung, für das leben des staates, und die stütze der sicherheit aller bewohner.

In den billigen rührungen über die freundschaft, die sie mir angedeyen lassen, und über diejenige, die sie meinem bruder bewiesen, da sie ihn alsobald nach seiner ankunft in ihre Gesellschaft aufgenommen haben, glaube ich durch ihre gute selbst berechtigt zu seyn, Ihnen ein geringes kennzeichen meiner lebhaften dankbarkeit anzubieten. Es ist ein solcher Stämpfel, der von nun an zum präge der Preismünzen, die sie alle jahre austheilen, dienen kan.

Ich füge eine goldene Denkmünze bey, die derjenige erhalten soll, der nach Ihrem sinne am besten folgende frage beantworten wird, die ich von Ihren einsichten entlehnt habe:

Welches muß der geist der Gesetzgebung seyn, die zum zwecke hat: den Alkerbau; und in absicht auf diesen höchstwichtigen gegenstand, die Bevölkerung, die Künste, die

Manufak-

224 Ankündigung eines Preises.

Manufakturen und die Handlung in aufnahme zu bringen?

Ich wünschte daß die Abhandlungen Ihnen vor dem 1ten des Augusts 1764. möchten eingegaben werden, damit der Preis den letzten samstag des herbstmonats gleichen jahres zuerkennt werden könne.

Warum kan ich nicht, meine Herren, auf eine andre weise Ihnen in ihrem ganzen umfange meine hochachtung gegen Sie zu erkennen geben!

Meine Herren!

Bern den 22ten des
herbstmon. 1763.

Michel, Graf v. Miniszech.



Antwort

Antwort auf das vorige Schreiben.

Hochwohlgebohrner Herr.

U nter den vorzügen, womit die natur nur wenige beschenket, ist einer der seltesten, der lebhafte trieb, seine gaben zum glüke der gesellschaft und zum besten des vaterlandes anzuwenden. Das verlangen nütlich zu seyn, dieses bestreben eines edeln herzens, entzieht Euer Hochwohlgebohrne auf eine zeit ihrem volke, das sich von ihnen die größte hofnung macht, und in der schönheit der blüthe den werth der früchte voraussieht. In dieser absicht folgen Sie ihrem angebohrnen hange zu den nützlichen wissenschaften, Sie glaubten solche in den wohnungen des friedens, unter dem schuze der freyheit zu finden; Diesem vermuthen ist unsre vaterstadt den vorzug schuldig, den Sie ihr gegeben haben. Wie glücklich, wenn die erfahrung dasselbe rechtfertigte!

Was die wahl Ihres aufenthaltes festgesetzt hat, das bestimmet auch die wahl ihrer gesellschaft. Ein geist, der sich mit den nützlichsten wissenschaften beschäftigt, wählet sich gerne den umgang der schüler derselben. Ein edles herz wählet sich gerne

patrioten zu freunden. Diese gesinnungen haben Sie mit einer gesellschaft verbunden, deren gegenstand Ihnen so rühmlich, als Ihre beschäftigungen gemeinnützig schienen. Dieselbe hat an Ihnen, Hochwohlgebohrner Herr, ein thätiges Mitglied, einen großmuthigen Befördrer gefunden. Sie haben derselben das beyispiel eines unermüdeten eifers, eines ununterbrochenen fleisses, einer einsichtsvollen kenntniß gegeben: Mit diesen proben Ihrer edeln freundschaft nicht zufrieden, suchten Sie solche auf die künftigen zeiten einer abwesenheit, die wir mit aufrichtigem bedauern vorhersehn, zu versiegeln.

Dieser so schmeichelhaften gesinnung gegen die Gesellschaft haben wir das geschenk zu verdanken, dessen werth noch durch die weise, wie sie solches übergeben haben, erhöht wird. Ihr Schreiben zeuget nicht weniger von den erhabenen neigungen Ihrer edeln seele, als das kunststük von Ihrem guten geschmacke zeuget; beyde sind proben Ihrer grossen kenntniß des wahren und des nützlichen in den wissenschaften.

Dieses pfand Ihrer freundschaft hat die Gesellschaft mit dem lebhaftesten danke angenommen, und erkennt: Euer Hochwohlgebohrnen durch den Präsidenten der arbeitenden Gesellschaft ihre empfindungen ausdrucken zu lassen.

Die Ehrenmünze soll zum beständigen andenken Dero großmuthigen gewogenheit unsern Sammlungen vorgesetzt werden; und auch der geschickte Künstler, dessen hand Ihre vorschrift so glücklich aus-

ausgeführt hat, wird zum zeichen des vergnügens der Gesellschaft über seine arbeit, zu einem Ehrenmitgliede ernennt.

So angenehm der von Er. Hwgbrn. beigelegte Preis der Gesellschaft seyn musste; so sehr rührte uns der inhalt der ausgewählten Aufgabe, die nicht weniger Dero einsicht, als jene Dero großmuth beweiset.

Dem einigen gebanke, der unsre freude stören könnte, sind Sie durch die versichrung Dero beständigen freundshaft zuvorgekommen. Keine zeit, keine entfernung wird die aufrichtige hochachtung schwächen, womit die Gesellschaft Ihnen gänzlich zugethan ist.

In name der Gesellschaft

M. E. Tschärner
Sekretär derselben.

